

5.

Der göttliche Lebensgenuß in der Gegenwart.

Gehalten 1865 in Hamburg.

Geliebte in Christo! Weil ich darum angegangen bin, die Predigt heute so kurz wie möglich zu fassen, um für die nachherige Gemeindeversammlung mehr Zeit zu gewinnen, so tue ich demgemäß. Laßt uns deshalb, anstatt einen neuen Gegenstand zu ergreifen und durchzuführen, unsern Blick zurückrichten auf dasjenige, womit wir uns am Abend des verfloffenen Sabbats beschäftigten. Laßt uns noch einmal Klarheit darüber zu erlangen suchen, was es ist, in der kostbaren, uns von Gott geschenkten Gegenwart zu leben.

Das Wort unseres Textes steht im 4. Kapitel des Briefes an die Philipper, im 4. Verse, und lautet:

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch!“

Der göttliche Lebensgenuß in der Gegenwart ist unser Thema. — Wir wollen zuerst sehen, worin derselbe besteht, und dann, wie er geführt werden kann. Möge der Geist Gottes uns hierzu erleuchten und seinen mächtigen Beistand verleihen!

I.

Worin findet ein mit Gott versöhntes Herz den Genuß der köstlichen Gnadenzeit, insbesondere den Genuß der Gegenwart? Eine hochwichtige Frage, Geliebte! Die Antwort kommt uns durch ein Wort aus Gottes

eigenem Munde; sie lautet klar und bestimmt: ein solches Herz freut sich in dem lebendigen Gott seines Heils. Die Lösung des Christen, wozu das Textwort ihn auffordert, ist: „Freuet euch in dem Herrn!“ Das ist der einzig wahre und zugleich der höchste Genuß, der dem Kinde Gottes in der Freude am Herrn offen steht. Und fürwahr, das entspricht so ganz dem tiefsten Sehnen in der menschlichen Brust. Denn der Mensch ward ursprünglich zur Freude geschaffen, und zwar zur Freude an seinem Schöpfer, seinem Erlöser und Heiland. — Aber hier entsteht die weitere Frage für uns sündige und doch durch den Glauben selige Menschen: In welchem Verhältnis stehen wir zum Herrn? was haben wir denn in und an Ihm? Die Antwort ist: „Wir haben einen vollkommenen Gott!“ Doch damit wäre uns noch wenig gedient, wenn wir nicht hinzusetzen dürften: „Der eine vollkommene Liebe zu uns hat.“ Das ist keine Phrase, es ist die volle Wahrheit. Mit derselben ist aber der vollgiltige Beweis erbracht, daß unsre Freude an ihm durchaus berechtigt ist, sowie daß sie unser höchstes Glück feststellt. Ist doch die Liebe uns ein heiliges Bedürfnis. Welch' größeres Glück könnte es wohl geben, als geliebt zu werden. Unstreitig nimmt die Liebe unter den geistigen Gütern des Lebens die erste Stelle ein. — Schon das ist ein unschätzbare Gewinn für uns, daß wir von unferesgleichen geliebt werden. Wieviel ist dem Kinde die Elternliebe wert! Der Mutter Schoß und des Vaters Arme sind schließlich doch der beste Platz für unsere Kleinen. Und dann — wieviel ist dem Vater die Liebe seines Kindes wert, wenn sich's um seinen Hals schmiegt und ihn herzt und küßt?! O welche hohe Wonne, Welch' ein Genuß! — Welch' ein Glück erbüht ferner in der Liebe der Gatten zu einander, wenn sie den Herrn kennen. Und Welch' ein befeligendes Verhältnis ist die Liebe der Gotteskinder zu einander!

Das alles aber sind nur einzelne Strahlen einer schwachen menschlichen Liebe. Und wenn wir alle diese Strahlen in einen Brennpunkt zusammenfassen könnten, so hätten wir doch immer nur etwas Kreatürliches, nur einen matten Schimmer im Vergleich zu dem Urquell. O, was

vermag der Ewige und Unergründliche! Er allein kann vollkommen lieben. Ach, ahnten und faßten wir es, wie unendlich seine Liebe ist! Zu erkennen, daß diese Liebe auf uns gerichtet ist, daß wir es sind, die diese Liebe erfaßt hat und mit all ihrer Macht umklammert: das ist der Genuß, den wir an Ihm haben sollen. Wenn mein Herz weiß, daß Er mich mit ewig unbegreiflicher Liebe umschlungen hält und nicht loslassen kann, daß Ihm das wäre, als sollte Er sich selbst darangeben, sollte ich alsdann nicht fröhlich sein, nicht durch seinen Geist das Wort verstehen lernen: Freuet euch im Herrn allewege! Wenn menschliche Liebe oft ohne Weisheit ist, wenn sie mich verdirbt, verzieht, mir Schaden bringt, vielleicht gar mich fortreißt auf den Weg zum Bösen, so ist dagegen Seine Liebe eine mit höchster Weisheit gepaarte; was sie tut, ist ewiges Heil und Glück für mich. — Wenn menschliche Liebe Großes tun möchte, so läßt sie uns doch vielleicht im Stich, entweder weil sie nicht echt war, oder weil ihr die Mittel fehlen; wir erkennen dann die Ohnmacht des Geschaffenen. Doch dem himmlischen Vater in Seiner Liebe zu mir ist alles möglich; Seine Liebe ist allmächtig und unveränderlich. Soll ich mich da nicht freuen in meinem Gott, soll ich nicht die Stellung des fröhlichen Kindes zum Vater einnehmen?

II.

Aber wie soll der angedeutete Lebensgenuß verwirklicht werden? Der Text sagt mir, ich soll mich „allewege“, d. h. jeden Augenblick in dem Herrn freuen. Das macht mich stutzig. Wie habe ich das zu verstehen? Sagt der Ausdruck nicht zuviel? Oder ist das Wort nicht buchstäblich zu verstehen? Soll ich denn über dem Freudengenuß des Augenblicks, den ich im Herrn finde, alles andere vergessen? Antwort: Ja! denn in dem gegenwärtigen Augenblick habe ich in meinem Gott alles, was ich nur wünschen mag. In Ihm habe ich die Vergangenheit, die von Seiner Liebe zeugt, und ebenso die Zukunft, wie sie sich aus Seiner unveränderten

Liebe zu mir notwendig gestalten muß. Also ist der Augenblick, in dem ich jetzt lebe, die rechte Zeit, mich Seiner zu freuen; und zwar von Augenblick zu Augenblick, von Stunde zu Stunde, d. i. fortwährend. — Geliebte, die Gegenwart ist so köstlich, denn sie ist vollkommen geeignet für diesen Genuß an den lebendigen Gott. Besinne dich nur: hast du in diesem Augenblick nicht einen vollkommenen Heiland, der dich liebt mit vollkommener Liebe? Hat der Herr nicht alles getan, was Seine Liebe nur tun konnte, um die Gegenwart für dich herrlich zu gestalten? Könnte dieser Augenblick wohl besser sein, als er ist? Sollen wir uns nun den Genuß an unserm Gott durch Zweifel und Unglauben verderben? Sollen oder wollen wir denn Knechte des Lügen-Vaters, Satans, sein, der behauptet, dieser Augenblick sei mit nichts der rechte und wir hätten nicht, was wir haben müßten? — Nein, Geliebte, wir sind nicht und wollen nicht sein Kinder der Lüge, sondern Kinder der Wahrheit! Kehren wir in unsers Gottes Wort ein und machen uns hier heimisch, so wird es uns zur Gewißheit, daß wir eben jetzt das größte Recht zur Freude in dem Herrn besitzen. Denn wir haben gegenwärtig einen vollkommenen Gott, der uns ein liebliches Los, ja ein vollkommenes Glück bereitet hat. —

Ist denn aber nichts da, das uns traurig machen könnte und müßte? Sind wir immer in stande die Freude an Gott zu genießen? Muß nicht die Frage auftauchen, ob auch wir Ihn lieben? Und wie könnten wir sie anders beantworten, als mit Tränen! Ganz recht, wir lieben Gott nicht so, wie wir Ihn lieben sollten. O, schrecklich ist es, unsere Liebe zum Herrn mit dem Mikroskop suchen zu müssen, weil wir sie sonst nicht entdecken können. Schrecklich ist es, daß Zeugnisse vorliegen von der Erbärmlichkeit unsrer Liebe zum Herrn, indem es der göttlichen Liebe noch nicht gelungen ist, den harten Stein unsrer Herzen zu erweichen. Die Sünde ist schuld, daß wir uns nicht allewege freuen. O traurige Wahrheit! Allezeit ertappen wir uns bei dem, was Gott betrübt, sei es Hochmut, Leichtsinm oder sonst etwas. Macht uns das nicht mit Recht traurig? — Jawohl; aber wir müssen

unfern Text nicht mißverstehen, als ob er sagen wollte, wir sollten garnicht mehr weinen. Das finden wir nirgends in der Schrift; vielmehr heißt es da: freuet euch mit Zittern, mit vielen Tränen. Diese Tränen sind der trüftigste Beweis unserer Liebe. Fehlte ihr dieser Schmuck, entbehrte sie dieser Diamanten, dann wehe uns; wir hätten dann kein Recht, uns diesen Text anzueignen, denn dann wäre Gott nicht unser Gott, nicht unser väterlicher Freund.

Doch bei diesen heißen Tränen, die unserm innersten Herzen entquillen, sollen wir fühlen, wie glücklich wir sind in dem, was unser Gott uns gegeben hat. Wir sind ja rein und heilig in dem Blut, welches aus Seinem Herzen floß und uns verführte; sind reich und glücklich bei allen Seufzern und Tränen, bei allem Schlagen an die Brust, — denn wir glauben an Seine Liebe und genießen sein Heil. Ja, je tiefer wir unser Elend fühlen und darüber gebeugt sind, desto heißer und inniger wollen wir Ihn umklammern, der uns zu seinem Himmel, einem Freudengenuß für Zeit und Ewigkeit gemacht ist. Das ist's, was in jedem Augenblick uns froh machen soll: Gott vergibt uns in Christo alle unsre Sünde, und heilet alle unsre Gebrechen. Er liebt uns ungeachtet unserer Schwäche und Untüchtigkeit mit der ewig unveränderlichen Liebe Seines Herzens. Wer verstand das besser, als Paulus? Wer hat sich mehr gefreut, als er? O, wohnenvoll ist es, seine Worte zu hören, die nicht aus der Theorie stammen, sondern aus seinem warmen Herzen in unser Herz sich ergießen — und doch lesen wir viel von seinen Tränen, die er vergossen hat und von seinen Anfechtungen. Diese aber durften seine Freude nicht stören. Nun denn, so soll es sein. Es sollen uns die Tränen nicht fehlen, aber auch nicht die geheiligte Freude des Glaubens!

Über, Geliebte, warum fügt Paulus hinzu: „Und abermal sage ich: freuet euch?“ Es ist, als ob ein Hindernis da wäre, welches es zu überwinden gälte; als wüßte Paulus, daß es einen mächtigen Zerstörer des Lebensgenusses in der Gegenwart gibt. So ist es in der That! — Laßt uns beachten, wie diese Freude zerstört werden kann.

Zuerst dadurch, daß der Satan einstimmt mit Gott, daß er dasselbe zu sagen scheint, was Gott sagt: „Freue dich!“ — Aber worüber will er, daß du dich freuen sollst? Was bietet er dir? Was er allein bieten kann, und auch das nur schattenhaft. Satan bietet die Welt, die Kreatur, irgend etwas Fleischliches und Zeitliches: „Hier ist etwas Süßes für deinen Geschmack, hier ist etwas für dein Herz.“ Wehe uns, wenn wir diese Lügenstimme für Gottes Stimme halten und uns darauf einlassen. Wir müssen dann beim Erwachen uns selber zurufen: „Du elender Götzendiener, wie hast du nun wieder der Kreatur gedient!“ Ach, dann wird uns schrecklich weh um's Herz, und die Freude an Gott ist augenblicklich zerstört. Zogen wir die Freude am Nüchternen der Freude an Ihm vor, so haben wir uns selbst nur elend gemacht und bitteres Weh erworben. — Wenn es Satan nicht gelingt, uns in diese Falle zu locken, so versucht er's auf andre Weise. Er sucht unsern Blick von der Gegenwart abzulenken, indem er uns die Vergangenheit in den schönsten Farben malt. O er versteht es meisterhaft, uns mittelst seines Zauberspiegels allerlei Blendwerk vorzuführen. „Wie könntest du dich jetzt freuen, wo du im Elend bist? Ach, wie hattest du es früher so gut; in welchen angenehmen Verhältnissen lebstest du damals, und in welcher traurigen Lage bist du jetzt; o wären jene Tage noch da!“ Geliebte, nicht nur das, sondern er zeigt uns eine schreckliche Zukunft, voller Verwickelungen und Verlegenheiten. Ja, er zeigt sich uns selbst in seiner satanischen Macht und sucht uns einzureden, die Versuchungen von seiner Seite könnten so groß werden, daß der Name des Herrn durch unsere Schuld entheiligt würde, ja daß wir würden wie die Verlorenen.

Oder er schlägt eine andere Taktik ein und redet zu uns von geistlichen Dingen, uns wieder auf die Vergangenheit zurückweisend. „Siehe, damals war es wunderschön, da standest du in der ersten Liebe, da ging es dir gut. Doch nun bist du kalt und dürre geworden; jene schöne Zeit ist unwiederbringlich dahin und du bleibst im Elend sitzen.“ Dabei schwindet der Seele aller Mut und alle Hoffnung; von geistlicher Freude ist keine Rede mehr,

wir scheinen immer schlechter zu werden und unsere Herzen erkalten immer mehr. —

Ein andermal verweist uns der Urge auf die Zukunft — aber nur wie im Traume, und läßt uns gute Vorsätze fassen, nur um uns vom Ketten fern zu halten. In jener Zukunft, die er uns vorgaukelt, soll dies und das anders werden, doch zu einer Zeit, die gänzlich im Nebel liegt; während doch die Veränderungen, zu denen wir unsere willenskräftige Zustimmung geben müssen, wenn sie in des Herrn Kraft geschehen sollen, längst hätten ausgeführt sein müssen, jedenfalls aber keinen Aufschub erleiden dürfen.

Seht, das sind Satanskünste, die uns die Gegenwart verderben. O, laßt uns die Versuchung als solche recht würdigen, ihr mutig ins Auge schauen und fest und bestimmt entgegen: „Mein Gott liebt mich heute noch so, wie Er mich immer geliebt hat; Seine Liebe ist so groß, wie sie nur sein kann, — von Ewigkeit zu Ewigkeit ist und bleibt sie dieselbe und tut heute alles für mich, was sie nur kann. Darum will ich mich gerade heute und jetzt in meinem Herrn freuen. Und was das anbetrifft, daß ich es früher besser gehabt haben soll, so ist das eine schändliche Lüge. Ich habe heute nicht mehr und nicht weniger, als wie die ewige Liebe mir bestimmt hat.“ O Geliebte, laßt uns scharf und kühn wider den Satan auftreten mit der Wahrheit Gottes und mit Seiner Erbarmung! Und wenn er uns vorhält, daß wir ehemals so und so standen und nun kalt geworden sind, dann wollen wir erwidern: „Ja, leider! aber ich soll und will nicht so bleiben. Mein Gott befiehlt mir, jetzt zu Ihm zu kommen und mich Seiner zu freuen.“ Seht, wenn wir Ihm zu Füßen sinken, Ihm alles gestehen, Ihn umfassen, so benützen wir den gegenwärtigen Augenblick zu unserm Heil und unsres Gottes Ehre. — Spricht Satan: „Wer weiß, ob das der rechte Schmerz, die rechte Freude ist, was du empfindest; wer weiß, ob du jemals recht befehrt warst?“ so antworte ihm: „Jetzt ist das Blut Christi da für mich, jetzt nimmt es alle meine Sünden hinweg, jetzt habe ich Vergebung für alle meine Schuld!“ Dann kann

der Versucher nichts machen, er muß verstummen. So bist du dann glücklich in deinem Gott.

Liebe Seele, was von deiner Seite geschehen soll laut Gottes Wort, es muß heute noch geschehen. O mache dich auf, mein Bruder, nimm Hut und Stock und eile, daß du tuest, was du schon längst hättest tun sollen! Es sind ja lauter Segens- und Friedenswege, die dein Gott dich gehen heißt. — So freut man sich alle Wege in dem Herrn. Er selbst lehre uns, was es heißt, in der Gegenwart zu leben und sich darin zu verschließen, wie im Gebetskammerlein. Der dreieinige Gott ver helfe uns zum rechten Verständnis und zur Befolgung Seines uns heute ans Herz gelegten Wortes, zu Seiner Ehre und zur Verherrlichung Seines großen Namens. Amen.